abl magazin
allgemeine baugenossenschaft luzern
Nummer 12 · Dezember 2015 · 88. Jahrgang

IN DIESER AUSGABE

Präsidialer Rück- und Ausblick, S. 3 ■ Unser Samichlaus zum speziellen Jahr, S. 5 ■
Mit Partizipation, Forschung und Verdichtung in eine neue Wohnzukunft, S. 10

Marlise Egger Andermatt, Vorstand abl

LICHTBLICKE

Licht tut gut. Gerade in dieser Jahreszeit. Wir geniessen tagsüber jeden Sonnenstrahl und erfreuen uns nachts an jedem Licht, das aus den Wohnungen strahlt, die Gassen erhellt oder als künstlerische Lichtinstallation erscheint. Welche Auswirkungen hat Licht auf das Wohlbefinden in Wohnräumen? Das ist Gegenstand aktueller Forschung an den Hochschulen in Lausanne und Freiburg: Das Projekt Smart Living Lab* soll unter anderem nachhaltige Gebäudetechnik, strategische Sonnenenergienutzung und die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zusammenbringen. Ein ÖKO-LICHT-WIRKUNGS-Projekt sozusagen, welches uns vor Augen führt, dass die Sache nicht so selbstverständlich ist, wie sie scheint. Es geht um den Einfluss des Tageslichts in einem Wohnraum mit Blick auf die Aspekte Gesundheit, biologische Uhr, empfundener visueller Komfort und die Behaglichkeit des Raums aufgrund der Lichtkomposition. Der Beitrag «Et lux fuit» der Professorin Marilyne Andersen an den Grenchner Wohntagen war interessant. Neue Erkenntnisse aus diesen Wohnungs-Forschungslabors werden in unseren abl-Projekten mit Sicherheit von Architektur- und Gebäudetechnikseite ihren Niederschlag finden.

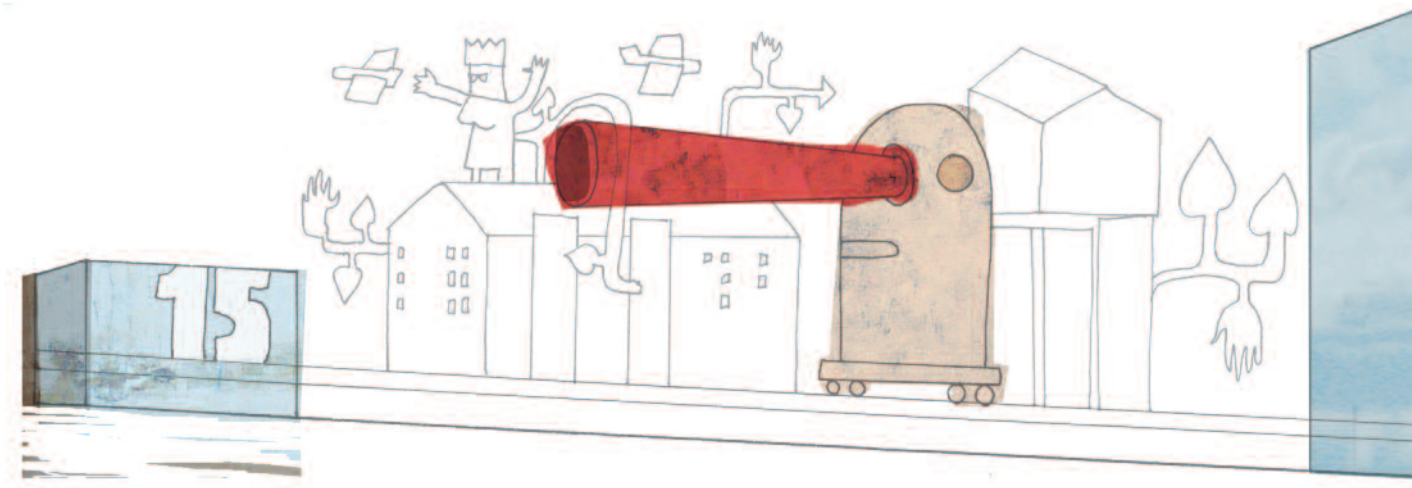
Ohne die Bedeutung dieser Forschung in Frage stellen zu wollen, ging mir bei den Ausführungen der Gedanke nicht aus dem Sinn, mit welchen Luxusfragen wir uns bei den Lichtreflexionen in unseren zukünftigen Wohnungen beschäftigen, währenddessen die Welt gerade aus den Fugen gerät. Unaufhaltsame Flüchtlingsströme und Terroranschläge, die uns alle erschüttern, verdüstern unsere helle, heile Welt. Eine grelle Aktualität, die nicht alles überschatten und blockieren soll. Doch lassen sich solche Gedanken heute nicht verdrängen. Gefragt sind Offenheit und Solidarität den betroffenen Menschen gegenüber. Die Lichter auf den Strassen von Paris oder die weltweiten Illuminationen der Solidarität sind Lichtblicke wie so viele Hilfsaktionen für die Flüchtlinge in der Schweiz oder in ganz Europa. Solche Zeichen sind auch in unserer Nähe wichtig, zum Beispiel mit wohlwollenden Begegnungen mit den Menschen, die ankommen und neu anfangen müssen. Von diesen Lichtblicken können wir nie genug haben. ■

*Das Smart Living Lab ist ein Forschungs- und Entwicklungszentrum, das sich dem Habitat der Zukunft sowohl auf technischem als auch sozialwissenschaftlichem Niveau widmet. Sein Ziel ist es, sich Lebensräume auszumalen, die das Wohlbefinden der Bewohner und die ökologischen Gesichtspunkte in den Vordergrund rücken. Es führt die Kompetenzen der Eidgenössischen Technischen Hochschule (EPFL), der Hochschule für Technik und Architektur (HEIA-FR) und der Universität Freiburg (UNIFR) auf dem Gebiet der nachhaltigen Architektur, der Technologien und Materialien, aber auch des Rechts, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zusammen.

Zum Titelbild: Noch in den Hintergrund gedrängt: Die warme, ruhige und besinnliche Zeit. Foto Bruno Koch. Diese Seite Priska Ketterer

EIN GUTES 2015 – MOTIVIERT INS 2016

«Die abl bietet vielfältigen Wohn- und Lebensraum», so die Hauptaussage im ersten Leitsatz der abl. An dieser Aussage orientieren sich der Vorstand, die GPK und die Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle. Ich glaube, wir dürfen beim Rückblick auf das Jahr 2015 feststellen: Diesem Auftrag kommen wir alle mit grossem Engagement nach.



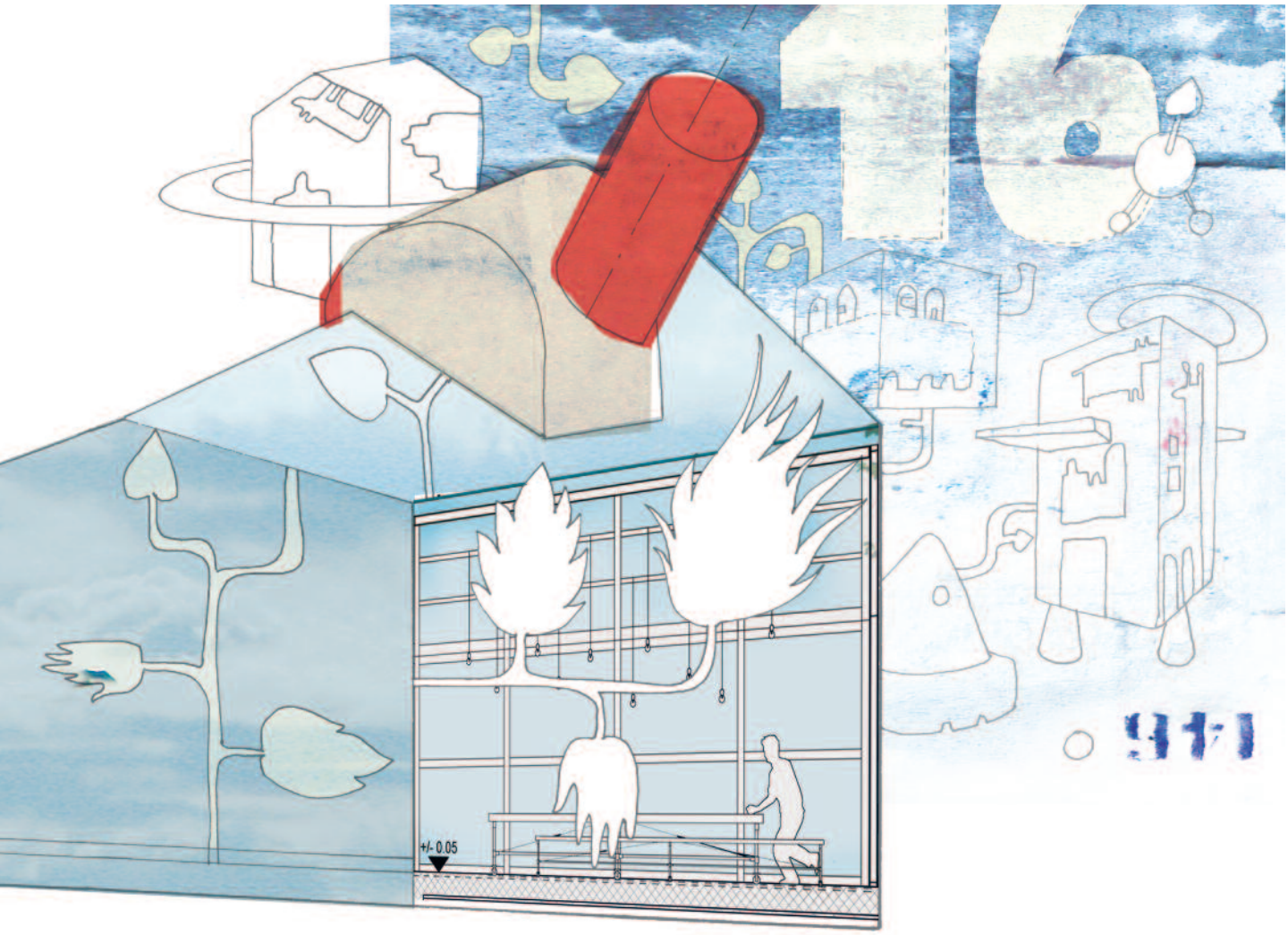
Zum vielfältigen Angebot an bisherigen Siedlungen ist in Hergiswil NW eine neue dazugekommen. Im Weinbergli und am Vorderrain werden die Erneuerungen erfolgreich fortgesetzt. Diese Dynamik ist nicht auf heurigem Mist gewachsen, sie ist eine Folge von Entscheiden, die schon vor Jahren gefällt worden sind. In diesem Zusammenhang sind andere Projekte zu nennen: Im Himmelrich 3 laufen die Abbrucharbeiten, ab Mitte 2016 wird gebaut. Im Maihof stecken wir in der Detailplanung. Ein Teil der Erneuerung wird bereits 2016 realisiert. Dann gibt es viele kleinere und grössere Renovationen, die zu unserem alltäglichen Kerngeschäft gehören. Auch da bemühen wir uns um gute Arbeit. Die Rückmeldungen zeigen: Meistens läuft es gut. Und nahezu alle der laufenden Projekte schaffen zusätzlichen, attraktiven Wohnraum.

Neue Wohnungen: Wir sind auf Kurs

Wollen wir auch in Zukunft am Ende des Jahres Erfolge melden, müssen wir heute an der Entwicklung weiterarbeiten. Und auch da sieht es Ende 2015 gut aus. Die Verhandlungen mit der Stadt konnten für zwei Projekte erfolgreich abgeschlossen werden. Das Baurecht an der Bernstrasse ist definitiv im Trockenen. Bereits 2016 findet ein Architekturwettbewerb statt. Bei der Industriestrasse fehlt noch der Entscheid des Grossen Stadtrates. Hier sind wir guten Mutes, dass dieser schnell erfolgt. Und als eine Art Baulandreserve haben wir das Areal der heutigen Druckerei Bächler-Sidler an der Sagenmattstrasse erworben. Dies im Hinblick auf eine Umnutzung in Wohnungen.

Die Mieten sind gesunken – die Reserven wurden gestärkt

Aber natürlich, die Wohnungen der abl müssen – dies die Philosophie der Gemeinnützigkeit – bezahlbar sein. Der Vorstand hat das gute finanzielle Umfeld genutzt. Die Abschaffung der Liegenschaftssteuer wurde als Mietreduktion weitergegeben. Ferner ist angesichts der anhaltend tiefen Zinsen auf Januar 2016 für fast alle Mieterinnen und Mieter eine Mietzinssenkung möglich geworden. Zur genossenschaftlichen Philosophie gehört aber auch die sogenannte Nachhaltigkeit. Wir richten daher



unsere Finanzpolitik so aus, dass wir auch genügend Reserven haben – bei Erneuerungen oder bei einer allfälligen Hochzinsphase werden wir die Mieten nicht sofort und auch nicht so stark erhöhen müssen.

«mehr als wohnen»

Bei einer Genossenschaft zu wohnen sollte traditionsgemäss nicht nur faire Mieten und guter Wohnraum heissen. Genossenschaftskultur ist sehr wichtig. Es geht um das, was heute als «mehr als wohnen» bezeichnet wird. Dazu gehört vieles: attraktive Aussengestaltung, Begegnungsräume innen und aussen, gute Nachbarschaft, Transparenz, Mitbestimmung oder wohlwollende Gesprächskultur. Mit den neuen Leitsätzen sind aus der Vernehmlassung die drei Sonderprojekte *Bezahlbare Mieten, Stärkung der Genossenschaftskultur, Sparsamer Umgang mit den Wohnflächen* erwachsen. Damit haben wir im zu Ende gehenden Jahr ein Zeichen gesetzt.

Herzlichen Dank an die Mitarbeitenden – und ein gutes neues Jahr für alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Diese Jahresbilanz lässt den Vorstand und die Mitarbeitenden der abl zufrieden auf das Jahr 2015 zurückblicken. Darin steckt aber ebenso sehr der Auftrag, 2016 mit ebenso grossem Einsatz dranzubleiben. Dies machen wir mit Freude.

An dieser Stelle möchte ich als Präsident allen Mitarbeitenden recht herzlich danken. Der abl-Alltag alleine kennt auch schwierige Seiten, beispielsweise bei Reklamationen von Mieterinnen und Mietern. Die Entwicklungsdynamik der abl hingegen ist spannend und positiv, sie fordert allerdings alle enorm.

Darum nochmals, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ganz herzlichen Dank! Und der ganzen abl-Familie wünsche ich eine schöne Weihnacht und ein gutes neues Jahr.

Jahresrückblick des Himmelrich-Samichlauses

Fotos Franca Pedrazzetti

Drauss' vom Bleicherwäldli kommt er her – der Himmelrich-Samichlaus. Zum Beginn des neuen Klausjahres hält er fürs abl-magazin einen Moment inne und blickt zurück auf ein doch ziemlich besonderes Jahr.

«Der Samichlaus hält immer Rückschau, bevor er mit seinen Hausbesuchen startet. Das ist wichtig, damit er weiss, was er wem zu sagen hat. Meistens enthalten diese Erinnerungen ganz viel Lob und den einen oder andern Tadel. Dieses Jahr macht er einen zusätzlichen ganz persönlichen Rückblick, musste er ja mitten im Sommer – in seiner Erholungszeit nota bene – die Waldhüsli-Residenz vom Heimatweg in die Claridenstrasse zügeln. Von Ausruhen konnte keine Rede sein.

Alle Mieter des Himmelrich 3 wussten rechtzeitig, dass diese Siedlung im Sommer geräumt werden muss. Die ganze Organisation der Wohnungsabgaben war für die Geschäftsstelle mit grossem Zusatzaufwand verbunden, die mit Bravour gemeistert wurde. Obwohl noch bis am Schluss um Abgabetermine gefeilscht wurde, konnte der Zeitplan eingehalten werden. Ein grosses Lob möchte der Samichlaus den Leuten am abl-Schalter aussprechen, die trotz herzzerreissender Geschichten hilfsbereit und konsequent blieben.

Auch der Samichlaus war davon betroffen. Da er seine Esel Balu und Miro nicht einsetzen konnte – er hat eben nur einen Schlitten –, musste seine Frau «dranglauben». In unzähligen Fahrten zügelte sie mit dem antiken Kinderwagen «Wisa Gloria» das ganze Waldhüsli-Inventar in die Claridenstrasse. Der Samichlaus dankt ihr von ganzem Herzen. Nur so war es möglich, dass alle Lebkuchenformen, Nusssäckli und Mandarinenharassli für die neue Saison wieder einsatzbereit sind.

Einen Hilfeschrei erhielt der Samichlaus in Briefform vom Kater Panda. Dessen Heimat war plötzlich weg, er irrte umher. Weil der Samichlaus selber auf Weiterreise war, übernahmen vier Nachbarn die Betreuung. Auch ihnen gehört ein grosses Dankeschön. In der Zwischenzeit hat der Samichlaus Kater Panda aber ermöglicht, dass er eine trockene Liege erreichen kann.

Innehalten auf der Baustelle Himmelrich 3 – der zufriedene Samichlaus.

Dann waren da auch noch die Kulturtage in der Tödistrasse. Der Samichlaus war von der Zusammenarbeit der Künstler und vom Publikumsaufmarsch begeistert. Er möchte vor allem der Projektleitung herzlich danken, dass sie in den hektischen Stunden den Überblick behielt und standhaft weitermachte. Wenn bei einem nächsten ähnlichen Anlass für die Restaurants noch genügend WCs bereitgestellt und ein Team für die Leergutentsorgung organisiert werden, schreit dieser Anlass richtiggehend nach einer Neuauflage.

Und nun hat die Rückbauphase begonnen. Der Samichlaus ist begeistert, wie die Arbeiter ehrfurchtsvoll den Heimatweg wieder in seine Grundstoffe zurückverwandeln und sortieren, die Erde abtragen und die Einstellhalle zerlegen. Stellvertretend ein Dankeschön an den Polier mit dem Bergsteigerhelm, der die Arbeiten koordiniert und nebenbei den interessierten Anwohnern freundlich Auskunft gibt.

Vereinzelt hörte der Samichlaus Klagen über den Lärm, die Vibrationen und die versperrten Wege in dieser ersten Bauphase. Aber weil alle gewusst haben, was auf sie zukommt, gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie darauf reagiert wird: Entweder man schaut aktiv zu, besucht alle Menschen, die man sowieso schon lange mal besuchen wollte, oder macht in Luzern und Umgebung einen Spaziergang. In der Nacht und am Wochenende (ömu meischtens) ist ja Ruhe. Herzlichen Dank an meinen himmlischen Mitarbeiter Petrus für die Organisation des tollen Herbstwetters. Dies machte vieles einfacher.

Bis an Weihnachten wird der Samichlaus den Rückbau nun etwas aus den Augen verlieren. Er muss sich voll auf sein Kerngeschäft konzentrieren. Aber dann wird er wieder alles genau beobachten, damit er auch im Advent 2016 bei seinen Besuchen nicht sprachlos bleibt. Dies ist er sich nämlich nicht gewohnt.»

Ein Blick von Ruine zu Ruine

Ende November 2015. Das Haus am Heimatweg 8 kurz vor seinem endgültigen Verschwinden. Als Schutz vor herunterfallendem Bauschutt hängt zur Bundesstrasse hin eine rund 25 Meter hohe und fünf Tonnen schwere Hartgummimatte. Foto Stefano Schröter

LÖTSCHER LOGISTIK
041 259 07 77

Marlise Egger Andermatt

ZUKUNFT WOHNEN: INNOVATIONSSPOTS UND REALITÄTEN

Anlässlich der Grenchner Wohntage wurde in einer Gesamtschau von innovativen Ansätzen und wegweisenden Projekten in die Wohnzukunft geblickt. Bundesrat Schneider-Ammann wies den gemeinnützigen Wohnbauträgern im Wohnungsmarkt als Vorreiter für innovative Wohnformen eine wichtige Rolle zu.

Politische Impulse und viel Stoff zum Nachdenken über neue Erkenntnisse und Angebote für den Wohnungsmarkt der Zukunft gab es an der Fachtagung zur Genüge. Verdichtung, Energieeffizienz und «mehr als wohnen» mit neuen Modellen des Zusammenlebens und der Partizipation waren ebenfalls Themen, die in Grenchen neu gedacht wurden. Was neue Wohnformen anbelangt, standen gleich mehrere Projekte im Fokus, die an zwei Innovationsspots präsentiert wurden:

«mehr als wohnen» steht für eine Vision der Genossenschaften, die anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Zürich entwickelt wurde. Im Leuchtturmprojekt auf dem Hunziker-Areal in Zürich Leutschenbach ist sie nun Realität geworden: 13 Gebäude für Wohnen und Arbeiten bieten Raum für 1'300 Bewohnerinnen und Bewohner in allen erdenklichen Wohnformen, die das «zukunftstaugliche Wohnen erproben», wie Anna Haller, Projektleiterin Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit, in Grenchen erläuterte. Entsprechend gross ist die Bandbreite von Wohnungstypen und Quartiergruppen. Mitwirkungsprozesse und die demokratischen Mitgliederrechte tragen zur sozialen Nachhaltigkeit bei. «mehr als wohnen» ist Innovations- und Lernplattform in einem und liefert mit hoher Durchmischung nicht nur Impulse für das gesellschaftliche Leben, sondern ist auch im Energiebereich mit Minergie-P-Eco wegweisend. Der Flächenverbrauch pro Kopf liegt bei weniger als 32 m².

Das **Ökoquartier Les Vergers in Meyrin** ist das etwas grössere Westschweizer Pendant von «mehr als wohnen». In den 1960er-Jahren als Satellitenstadt der Schweiz entworfen und gebaut, soll sich Meyrin mit 22'400 Einwohnerinnen und Einwohnern aus 130 Nationen und 24'000 Arbeitsplätzen auf einem Entwicklungsgebiet von 16 Hektaren partizipativ zu einem Ökoquartier weiterentwickeln. 34 neue Gebäude mit 1'250 Wohneinheiten sowie 6'000 m² Raum für Aktivitäten und Dienstleistungen sollen bis 2018 rund 3'000 Personen Wohnraum zu festgelegten oder freien Mietpreisen bieten. Als Besitzer oder Mitglieder einer Wohnbaugenossenschaft tragen sie zur sozialen und funktionalen Durchmischung bei. Erfolgsfaktoren sind dabei die Partizipation und der Dialog unter den Akteuren von Beginn der Planung weg in der Verfolgung der gemeinsamen Ziele des Ökoquartiers: soziale Solidarität, Erhaltung der natürlichen Ressourcen und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Die innovativen Vorgehensweisen im partizipativen Raum Les Vergers stehen für eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften, öffentlich-rechtlichen und privaten Akteuren.

«Metamorphouse» ist eine innovative Strategie zur sanften und gezielten Verdichtung von Einfamilienhäusern und Einfamilienhaus-Quartieren. Ziel ist die Entwicklung einer Methode, um in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Anreize für die Einfamilienhaus-Besitzer zu schaffen, um bei ihren Umbauplänen auf Lebenssituationen zu reagieren und das Potenzial zur Verdichtung auszuloten und auszunutzen. Aus einer gezielten Verdichtung sollen Win-win-Situationen für Privateigentümerinnen und -eigentümer sowie für die öffentliche Hand entstehen. Das Potenzial ist gross, da heutzutage jedes zweite Einfamilienhaus nur noch von einer oder zwei Personen bewohnt wird. Wird jedes zehnte Haus umgebaut, um eine Wohnung für vier Personen zu schaffen, würden fast 100'000 Einheiten mit Platz für 400'000 Personen entstehen.

EIN FORSCHUNGSNEST

Im modularen Gebäude NEST bauen internationale Forschungsteams, Architektinnen und Archtitekten sowie innovative Firmen aus der Baubranche gemeinsam die Zukunft. Ein fester Kern und austauschbare Wohn- und Arbeitsbereiche erlauben eine schnellere Forschung und Entwicklung an Baustoffen, Dämmstoffen, Energie- und Wassermanagement als dies in herkömmlichen Gebäuden möglich wäre. Das NEST wird Wohnhaus, Büro- und Konferenzgebäude in einem und von echten Nutzerinnen und Nutzern evaluiert. Die Bedingungen für den Wissenstransfer in das Zukunftswohnen sind lebensecht – alle Module werden im Alltag getestet. NEST steht auf dem Gelände der EMPA in Dübendorf und geht mit Multi-Energie-Systemen im Mai 2016 in Betrieb. Ziel bis 2035 ist es, den Faktor 3 in Energieeffizienz zu erreichen.

www.nest.empa.ch

Als Wohnexperiment in mehrfacher Hinsicht wird das **Winterthurer Mehrgenerationenhaus** auf dem Gebiet einer alten Giesserei präsentiert: Einerseits ist es das grösste Wohnholzhaus in der Schweiz, andererseits lotet es die Grenzen der Selbstverwaltung aus und versucht konsequent das Generationenwohnen umzusetzen. 150 Wohnungen von der 1.5-Zimmer- bis 9-Zimmer-Wohnung sowie zehn Gemeinschaftsräume inklusive Wasch- und Werkräume bietet die Giesserei und überzeugt mit günstigen Mietzinsen. Eine 4.5-Zimmer-Wohnung kostet ohne Nebenkosten rund 2'000 Franken. Mit der Minergie-P-Eco-Zertifizierung sorgt der Bau für hohe Umwelt- und Wohnqualität. Das ökologische Mehrgenerationenwohnen scheint zu funktionieren, auch wenn die Mitwirkung bei mehr als 250 Erwachsenen nicht ganz einfach ist. Ein Zeitbanksystem plant die «Ämtli» der Bewohnerinnen und Bewohner in der Siedlung. Dazu kommt das freiwillige Engagement in verschiedenen Gruppen, die den Dialog zwischen den Generationen fördern und Angebote gestalten.

In die gleiche Richtung zielt **Neustart Schweiz** mit der Idee von lebenswerten Nachbarschaften in der 2000-Watt-Gesellschaft. Mit einer Wohnfläche von 20 m² pro Kopf will Neustart den Ressourcenverbrauch drosseln. In sogenannten Nachbarschaften von rund 500 Menschen auf einer Hektare Land soll ein Mikrokosmos als Teil eines Quartiers erstellt werden, das ein Mikrozentrum mit Läden für Lebensmittel, Bücher oder Kleider enthält. Eine Rezeption ist die Drehscheibe für Information, Vermittlung von Arbeit und Kontakten. Kindertagesstätten, Bäckerei, zentrale Wäscherei, Bistros und andere Angebote sind von allen nutzbar. Werkstätten und Kleingewerbe runden das Angebot ab. Alltägliche Bedürfnisse sollen in «Pantoffeldistanz» befriedigt werden können. «Teilen statt besitzen» lautet das Motto und viele gemeinschaftlich nutzbare Dienstleistungen und Gemeinschaftsräume relativieren die vergleichsweise kleine Wohnfläche. Die Versorgung der Nachbarschaften wird an einen oder mehrere Bauernhöfe gekoppelt, im Sinne einer solidarischen Landwirtschaft. Kurze Wege reduzieren die Umweltbelastung. Die Idee mutet nicht zuletzt mit dem Bauernhof in der Nähe gerade im urbanen Raum doch eher utopisch an.

Neben weiteren Innovationsspots aus der Wohnbaubranche und Forschung haben sich auch Jugendliche aus Grenchen am Zukunftstag mit der Zukunft des Wohnens befasst. Eine Ausstellung zeigt ihre Vision, wie wir, wie sie einmal wohnen werden. An einem von Doris Sfar vom BWO moderierten Spiel im Raum zeigte sich, dass trotz aller Innovationsschübe technischer und gesellschaftlicher Art die meisten Jugendlichen immer noch vom Einfamilienhaus träumen. Ein eher ernüchternder Ausblick der Jugend, der die Wohnbaugenossenschaften in Zukunft noch mehr herausfordert, ihre Wohnmodelle der Zukunft mit «mehr als wohnen» für alle zu positionieren. ■

Jahresauftakt
im Kleintheater

Gut analysiert ist halb gebaut: Wohnexperten Jäggi und Partner an der Arbeit.

Text Judith Rohrbach, Kommunikation Kleintheater Luzern; Foto Bruno Bührer

DINGDONGGRÜEZI – EINE HAUSBAUSCHAU FÜR MENSCHEN AB FÜNF

Theater für die ganze Familie! Das gibt es im Kleintheater Luzern selbstverständlich auch im neuen Jahr – mit dem famosen Kindertheater Sgaramusch.

Den Jahresauftakt im Kleintheater macht das Theater Sgaramusch. Mit seinen Stücken und Geschichten kitzelt es Gefühle und Fragen aus den Zuschauerinnen und Zuschauern heraus. Denn ihr Kredo ist: Die kniffligsten Fragen stellen neugierige Kinder, die besten Antworten gibt man sich selbst.

Vom Hausbauen und Wohnen

In ihrem neuen Stück berichten die Experten Jäggi und Partner vom Hausbau. Das ist wichtig, wir wohnen schliesslich ja alle. In ihrem Modellhaus wohnen Patrizia, Ennio, ein Badezimmer, eine Maus, der Mond, und auf dem Dach spaziert eine Giraffe. Das Haus hat es nicht einfach. Ennio verursacht einen Brand, Patrizia hat einen toten Hasen im Bett, Frau Huber wird vom Helikopter abgeholt ... Nicht einmal die Giraffe kann da die Übersicht behalten. Zum Glück haben Jäggi und Partner einen Plan dabei. Dingdong. Grüezi.

Mit ihrem kleinen, feinen Stück über das Zuhausesein kehrt das Theater Sgaramusch einmal mehr nach Luzern zurück. Der Mensch und seine Siebensachen – lustig, berührend, toll!

abl-Kindervorstellung

Die abl hat für die kleinen Genossenschafterinnen und Genossenschafter eine ganze Vorstellung reserviert. **Die Vorstellung findet am Sonntag, 10. Januar 2016, statt und beginnt um 15 Uhr. Ab 14 Uhr ist die Kleintheater-Bar geöffnet, um 14.30 Uhr wird der Saal geöffnet.** Die Plätze sind nicht nummeriert, der vordere Teil des Saals ist für Kinder vorgesehen, der hintere Teil für erwachsene Begleitpersonen.

Eintritte gewinnen!

Die abl verlost Gratiseintritte für die Kleintheatervorstellung vom Sonntag, 10. Januar 2016. Pro Familie können maximal fünf Eintritte bezogen werden. Pro Kinderschar darf auch eine erwachsene Begleitperson mitkommen. Die Anzahl Plätze ist auf rund 100 beschränkt. «De Schneller» ist also «de Gschwender». Schreiben Sie eine E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Postadresse und dem Stichwort «Dingdong» an kultur@abl.ch oder allgemeine baugenossenschaft luzern, Postfach 2131, Claridenstrasse 1, 6002 Luzern. **Einsendeschluss: 21. Dezember 2015**

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung
Sprungfeder: Beat Bünter, Stans; Werner Boll, Küttigen; Janine Widmer, Luzern.
Tom Sawyer: Marta Haas-Bühlmann, Horw; Cornelia Hofer, Emmen; Markus Schmid, Luzern

PER 1. FEBRUAR 2016

1 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 43, LUZERN
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 74 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'449 plus CHF 160 NK

2 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 22, LUZERN
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'494 plus CHF 160 NK
(Erstvermietung nach Gesamterneuerung, keine Besichtigung möglich)

3 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 35, LUZERN
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 111 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'537 plus CHF 190 NK (inkl. Lift)
(Mietbeginn früher möglich)

PER 1. MÄRZ 2016

4 **2-ZIMMER-WOHNUNG** – STOLLBERGSTRASSE 9, LUZERN
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 41 m²
monatlicher Mietzins CHF 620 plus CHF 220 NK

5 **2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – WEINBERGLISTR. 22, LUZERN
3. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 65 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'420 plus CHF 150 NK
(Erstvermietung einer komplett neu erstellten Wohnung im Dachgeschoss, keine Besichtigung möglich)

6 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – MÖNCHWEG 1, LUZERN
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'116 plus CHF 170 NK

7 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LUZERN
5. Etage Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 66 m²
monatlicher Mietzins CHF 910 plus CHF 230 NK (inkl. Lift)

8 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25A, LUZERN
1. Etage Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'208 plus CHF 210 NK (inkl. Lift)

9 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 11, LUZERN
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 828 plus CHF 200 NK

10 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 10, LUZERN
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'197 plus CHF 180 NK

PER 1. APRIL 2016

11 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 6, LUZERN
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'240 plus CHF 180 NK

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 16. Dezember 2015,** 16.30 Uhr online unter *meine.abl.ch* oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage *www.abl.ch* heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DEPOSITENKASSE

Langfristige Anlagen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.500 %
3 Jahre	0.500 %
4 Jahre	0.750 %
5 Jahre	0.750 %
6 Jahre	1.000 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.500 % verzinst.

Bitte beachten Sie, dass **Ihre Vergütungsaufträge bis spätestens Freitag, 18. Dezember 2015, bei uns eintreffen.** Nur so können wir Ihre Überweisungen dieses Jahr noch ausführen. Alle später eintreffenden Aufträge werden erst wieder Mitte Januar 2016 erledigt.

AGENDA SENIOREN

WANDERN fällt im Januar aus.

FAMILIÄRES

Dagmar Eicher und Montfort Iheche, Studhaldenhöhe 6, freuen sich über die Geburt ihres Sohnes **Samy Ugonna.**

Herzliche Gratulation!

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Hans Pfenniger, Hirtenhofstrasse 23, im 85. Lebensjahr
Hans Planzer, Maihofhalde 26, im 86. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

SCHALTER- UND BÜRO-ÖFFNUNGSZEITEN

Zwischen Heiligabend und Neujahr (ab 24. Dezember 2015 bis und mit 1. Januar 2016) ist die abl-Geschäftsstelle **geschlossen.**

Dringende Reparaturmeldungen während dieser Zeit sind wie üblich an die Hausbetreuenden zu richten. Diese avisieren dann entsprechend der Dringlichkeit unser Serviceteam.

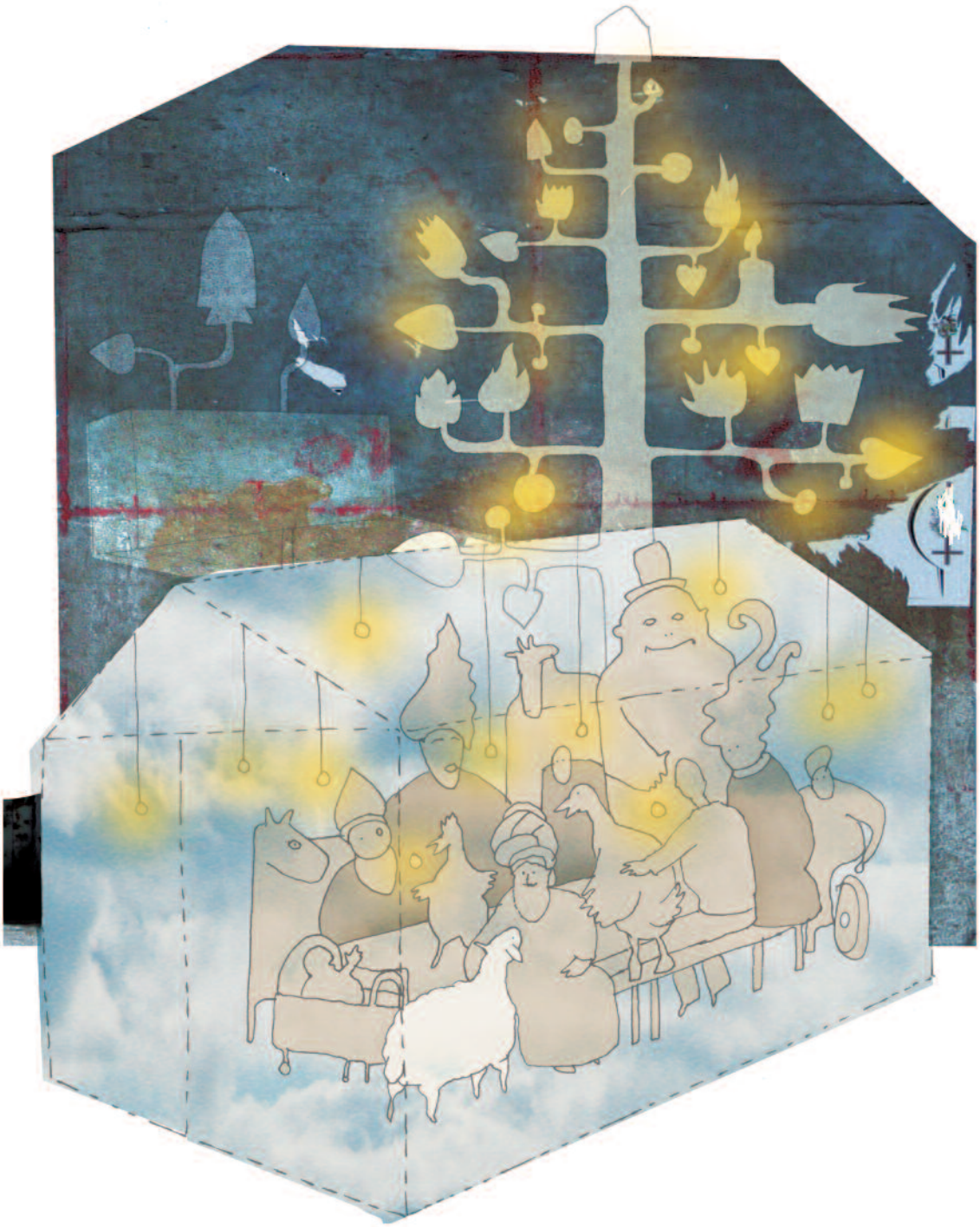
Ist ein Hausbetreuer nicht zu erreichen, können Sie Ihre Meldung ebenfalls auf dem Telefonbeantworter der Geschäftsstelle hinterlassen. Dieser wird mindestens einmal pro Tag abgehört, und (ausschliesslich) dringende Anliegen werden erledigt.

Telefonisch sind wir ab Montag, **4. Januar 2016,** wieder **erreichbar.**

Unsere **Schalter** sind ab Mittwoch, **6. Januar 2016,** wieder für Sie **geöffnet.**

LEBEN UND WOHNEN IM DEZEMBER

Tino Küng



Nun ist es feierlich den Bewohnerinnen und Bewohnern übergeben worden – das Glashaus im Himmelrich 1. Hier stehts nochmals als Sinnbild für die nahenden Weihnachtstage: Für gemeinsame und besinnliche Stunden am grossen Tisch. Das wünschen wir allen Lesenden dieser Zeilen ... und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

abl magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl
Redaktion
Sandra Baumeler (bas)
Bruno Koch (ko)
Tino Küng (tk)
Benno Zgraggen (bz)
Gestaltung
Tino Küng
Druck
UD Medien AG, Luzern
Auflage
7'100 Exemplare

abl
Claridenstrasse 1
Postfach 2131
6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch
Internet: www.abl.ch
Telefon: 041 227 29 29
Telefax: 041 227 29 00
Postkonto: 60-1017-1

Depositenkasse abl
E-Mail: depositenkasse@abl.ch
Telefon: 041 227 29 11
Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten
Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr
Do + Fr geschlossen

Sozialberatung
E-Mail: beratungsstelle@abl.ch
Claridenstrasse 2, 6003 Luzern
Telefon: 041 227 29 36

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C011710

Das nächste abl-magazin erscheint am 22. Januar 2016.
Redaktionsschluss: 5. Januar 2016